



Titel: Wat sick hem schall, dat kriggt sick ok.
Autor: Schmithof, Eduard
Purl: <https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN826231675>

Nutzungsbedingungen zu den Digitalisierten Beständen der SUB Hamburg

Die Digitalisierten Bestände der Staats- und Universitätsbibliothek werden unter den Bedingungen der Creative Commons Lizenz BY-SA 4.0 gebührenfrei angeboten. Sowohl die kommerzielle als auch die nicht-kommerzielle Nutzung ist erlaubt und gewünscht, solange die Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg namentlich als Quelle genannt ist, sowie die Lizenz erwähnt und verlinkt ist: Creative Commons Lizenz Namensnennung 4.0 International (CC BY-SA 4.0 [<https://creativecommons.org/licences/by-sa/4.0/deed.de>]). Die digitalisierten Medien in der zum Download verfügbaren Form sind ebenso unter der Creative Commons Lizenz BY-SA 4.0 lizenziert. Qualitativ höherwertige Reproduktionen können in verschiedenen Formaten und Auflösungen kostenpflichtig erworben werden. Gebühren werden entsprechend der Gebührenordnung für wissenschaftliche Bibliotheken der Freien und Hansestadt Hamburg erhoben. Im Falle einer Veröffentlichung lassen Sie uns bitte zur Information ein Belegexemplar der Publikation zukommen oder schicken Sie uns die bibliographischen Angaben der Publikation. Digitalisate, die auf Nutzerwunsch angefertigt wurden, werden anschließend in die Digitalisierten Bestände der SUB eingespielt. Sie sind somit für jedermann frei zugänglich und langfristig verfügbar.

Quellenangabe

Institution + PURL (Persistent Uniform Resource Locator) des Images/Titels

Beispiel:

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg,

<https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN670034223>

(CC BY-SA 4.0 [<https://creativecommons.org/licences/by-sa/4.0/deed.de>])

Handschriften und unikale Bestände bitte wie folgt zitieren:

Institution + Signatur + PURL des Images/Titels

Beispiel:

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg, DA: Br: BKB I: Bl. 10-13,

<https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/HANSb21933>

(CC BY-SA 4.0 [<https://creativecommons.org/licences/by-sa/4.0/deed.de>])

Kontakt: Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg
- Carl von Ossietzky -
20146 Hamburg
auskunft@sub.uni-hamburg.de
<https://www.sub.uni-hamburg.de>

ND 2/5 ek
Unglück

SUB Hamburg



A/647652

Wat sick hem schall, dat kriggt sick ok.

Romisches plattdeutsches Charakterbild
von
Eduard Schmithof.

Den Bühnen gegenüber als Manuskript gedruckt.
2. Auflage.

Emil Richter's Verlag.
Hamburg 1919

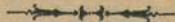




Personen:

Kleinmichel, Hofbesitzer
Leopoldine, seine Tochter.
Langbein, älterer Junggeselle.
Ernst, seine Nefte.
Christine Strohmeier, Wirtschafterin.
Eva, ihre Nichte.
Klaus Adam, Kutscher.

Ort der Handlung:
Ein Bauerndorf in Norddeutschland.



Alle Freunde der plattdeutschen Muse erhalten auf
Wunsch das neueste
**Spezialverzeichnis über plattdeutsche
Bühnenstücke für Dilettanten-Aufführungen**
unentgeltlich zugestellt.

Szenerie: Behaglich eingerichtetes Zimmer mit einer Mitteltür, zwei Türen links und einer Tür rechts. Borne rechts ist ein Fenster. An den Wänden hängen Bilder und mehrere Pfeifen.

1. Auftritt.

Kleinmichel allein.

Kleinmichel (kommt mit einer kurzen Pfeife von links, geht ans Fenster und öffnet es). Schull't nich bald'n beten Regen geben? Dat ward bi lütten Tied; buten opn Feld is all'ns verdrögt. — (Spricht zum Fenster hinaus.) Süh dor, Peter! God'n Morg'n, ol Jung; na, al wedder op de Been? Büst je wol gistern krank to Hus kam; harrst man noch'n beten ligg'n blieben schullt, wenn't noch nich rech wedder geht. (Hört.) So? Na, denn lat Di man ruhig Tied, Peter; kannst mal to Hans segg'n, dat he de beiden Brun'n vörspannt un'n Föder Sand för'n Horn haalt! (Hört.) So? Hett he al gistern haalt? Na, denn kann he mit den swarten Wallach nah de Smäd' gahn un em nie Ijen opslag'n laten; heft verstahn? — Na, denn hol Di man stramm, Peter; hörst? 'n Morgen, mien Jung! (Schließt das Fenster; spricht für sich.) He ward al recht stief, de ole Bengel. (Saugt krampfhaft auf der Pfeife.) Weet de Düwel, wat dat is; de ol Piep will opstunns gornich Fier holn! Ob Klas je wedder nich örndlich reinmakt hett? Ick mutt den Bengel wol mal op'n Döts kam'n. Hahaha! Is awer doch'n verdöwelten Kerl, un wenn de Muschö örndlich kämmt un wuschen is un denn in de Livree stickt, denn süht he örndlich nah wat ut. Is würklich en ganz smucken Bengel.

2. Auftritt.

Kleinmichel, Eva.

Eva (bringt auf einem Tablett eine Tasse Kaffee mit Rahm und Zucker). God'n Morg'n, Herr.

Kleinmichel. 'n Morgen, mien Kind. Komm, sett man hierher! (Zeigt auf den Tisch links.) Na, mien lütt Eochen, heft good slapen? Wat? (streichelt ihr die Backe.)

Eva. O ja; ick slaap immer good.

Kleinmichel. Hest ok wat dröhmt?

Eva. Nee, ick dröhmt överhaupt nix.

Kleinmichel. Ick hew vun Di dröhmt.

Eva. Na, worüm nich gor. Wat weer dat denn?

Kleinmichel. Ick hew dröhmt, ick gew Di'n Ruf.

Eva. Och nee! (lacht.) Is je wol nich möglich!

Kleinmichel. (geht zu ihr; Eva weicht ihm jedoch aus.) Na, so lop doch nich weg. — Komm, giv mi mal de Hand.

Eva. Worüm denn?

Kleinmichel. Herrjeh, giv mi doch mal de Hand!

Eva. Woto denn?

Kleinmichel. Ick will Di mal wat seggn.

Eva. Dorto bruk ick Se de Hand doch nich to gewen.

Kleinmichel. Och Deern, nu hew Di doch nich so.

Eva. Na, denn man to. — Hier! (gibt ihm die Hand.)

Kleinmichel (indem er die Hand betrachtet). En lütt verdöwelte Hand!

Eva. (lacht.) Och nee; Se spaßt wol.

Kleinmichel. Nee, da' 's mien oprichtige Meenung.
(Er nimmt die andere Hand auch und sieht ihr in die Augen.)
Deern, wat heft Du för schöne brune Ogen!

Eva. Dat seggt Klaus ok ümmer.

Kleinmichel. Dummes Lüg! Wat gat Klas Dien Ogen an.

Eva. Ja, ick weet dat ok nich; awer he seggt dat alle Ogenblick.

Kleinmichel. Dat is'n dummen Bengel; dor muß Du gornich op hörn.

Eva. Worüm denn nich? He is doch'n ganz hübschen Minschen.

Kleinmichel. So? De Klas gefallt Di wol, wat?

Eva (zögernd) Ja.

Kleinmichel (zieht sie an sich.) Gefall ick Di nich ok?!

Eva (wieder zögernd) Ja.

Kleinmichel. Evchen, mien söte Deern, giv mi'n Ruß!

Eva. Och nee.

Kleinmichel. Man to, Eva.

Eva. Nee, sowas schickt sick doch nich.

Kleinmichel. (immer verliebter). Do dat doch, Deern!

Eva. Nee, denn müß ick mi je wol mien Dgen ut'n Kopp schäm'n. Nee, Herr dat geiht nich an. (Sie windet sich los.) Ick mutt nu gahn, sünst schellt mien Tante. (Für sich.) So'n ol'n Herrn, un denn noch küssen!

Kleinmichel. Och, bliew man noch'n beten.

Eva. Nee, nee, nee, ick mutt gahn, hew keen Dgenblick mehr Tied! (Läuft schnell hinaus.)

3. Austritt.

Kleinmichel allein.

Kleinmichel (indem er Eva nachblickt). En liitt söte Deern! „So'n ol'n Herrn“ seggt se? Ick bün doch noch gornich old un seh ok 'gornich so old ut! (Er geht zum Spiegel und sieht hinein.) Ick seh, hal mi de Deuwel, noch gornich so old ut! Un we old bün ick denn? Verlädn Monat 52 — nee, holt stopp, 53 wäsen. Ick hew egentlick noch gorkeen Fol'n,¹⁾ blos 'n poor an de Näs un denn bi de Dgen; sünst bün ick noch ganz glatt un schier in't Gesicht. We old mag denn de Eva sien? Na mehr as 19 is se wol nich, — — hm, hm, allerdings 'n verdamnten Unnerscheed, 19 un 53.

¹⁾ Falten

Awer unmöglich is sowat doch nich. Doch disse Bengel vun Klas is ok in de Deern verschaten, — na, den will ick dat al schön verdrieven! Wenn ick ehr segg, ick will ehr heiraten, dann ward se sick wol nich lang besinnen; denn hier de Fru vun Hus un Hof to ward'n un hier befehlen künn, dat treckt hin, dat giwt den Utslag. (Besinnt sich.) Wenn ick man blos mien Dochder vun Hus los weer; denn harr ick al mehr Courage; doch so is dat'n egen Ding. — Ick kann mi eigentlich öwer mi sülm argern, dat ick so verleevt bün. Ick bün doch eigentlich recht'n ol'n Esel.

4. Auftritt.

Kleinmichel, Klaus.

Klaus (draußen). Dat hew ick al ümmer seggt. (Tritt ein.)

Ja, so mutt dat kam'n!

Kleinmichel. Wat is dor denn los?

Klaus. Och, de Mieke weer binah de ganze Trepp herümmen fulln; awer is dat'n Wunner? So lang is dat Ding nu al twei, doch ward se makt? Nix ward makt, bit ener sick mal'n Hals bricht.

Kleinmichel. Hest Recht, Klas; awer wat kann ick dorför, wenn de Discher nich kümmt. Bestellt is he al lang!

Klaus. Na, ick schull hier man blos wat to seggen hem, denn schull't bald anners ward'n!

Kleinmichel. Haha, wat Du seggst! Hahaha!

Klaus. Ja Herr, anners schull't ward'n, dat kann de Herr glöwen.

Kleinmichel. Du büst hüt morg'n heel verdreetlich, Klas; wat is dor denn passiert?

Klaus. Och, man kann ok denn ganzen Dag nix anners dohn as sick argern! Ick weet gornich, wat dat för Minschen sünd. Segg ick to Michel: Du, de Ol — wull ick segg'n „de Herr“ hett seggt, du schust dat un

dat dohn, denn seggt he: Dat do man sülm! Un segg ick to Hans: Du, lang' mi de Fork mal her, denn seggt he: Hal Di ehr sülm, de Weg is för Di nich wieder as för mi. Nee, wat giwt dat doch för ungefällige Minschen.

Kleinmichel (lacht). Dat is ja schrecklich, Klas, wat Du Di argern mußt!

Klaus. Ja, dat mag de Herr wol segg'n.

Kleinmichel. Worüm büßt Du denn nu egentlick heropkam?

Klaus. Ja, Düwel noch mal, dat harr ick je al bald wedder vergeten. Ick bring' Se en Brees, den de Postbod' mi vörgiftern gew. Ick hew vergeten, em astoleewern un fin' em nu in'n Foderkasten.

Kleinmichel. De verdammte Bergeterie! Wenn de Brees nu wat wichtiges enthölt!

Klaus. Och, dat hett keen Not; dor süht he gornich nah ut.

Kleinmichel (hat den Brief geöffnet und stest): „Na, alter Junge, wie geht es Dir denn?“

Klaus (hat in Gedanken gestanden). O, mi geiht dat ganz good.

Kleinmichel. (lacht). Dumme Kerl, wer fragt Di denn? Dat steiht hier je in den Brees.

Klaus. Och so.

Kleinmichel (stest murmelnd weiter). „Wirst Dich wundern über meine Absicht, Dir einen Besuch abzustatten, wozu mich Heiratsprojekte bestimmen. — Deine Tochter muß wohl sehr schön geworden sein“. — (Spricht laut) Herrjeh, He will doch nich am End' mien Dochder frien? De Idee weer nich öwel; denn de ol Bursch is riek. — Awer mien Dochder — dat is nu wedder en versligte Geschicht — ward em wol nich hem wülln, ward ehr wol to old sien — hm, hm! (für sich) Freid'n schullt mi awer doch, wenn't — — (er erblickt Klaus, der aus dem Fenster sieht und sich mit jemand auf dem Hof unterhält.) Wat wullt Du denn noch hier?

Klaus (hört nicht und spricht ruhig weiter). Nee doch, is doch de Minschenmöglichkeit! We kann't blos angahn!

Kleinmichel. Klas, büst Du denn dow?

Klaus (unterhält sich weiter). Wat Du seggst!

Kleinmichel (schreit). Klas, Minsch, rop mi mal flink de Christine!

Klaus. Eben? Un Drillings seggst Du? Nee, sowat! Hahaha; hahaha!

Kleinmichel (schreit). Christine schaft Du ropen!

Klaus (sich umwendend). Herrjeh, mit Drillings! Wo kann't blos angahn!

Kleinmichel. Drillings? Wat hest Du denn mit de Drillings?

Klaus. Nee, da' 's doch ton bodlachen! Hahaha! De lütte Schröderschdeern, Se weten wol, de vörn Johr den ol'n Krischan friet hett, de hett Drillings kregen. Hahaha! Nu slag doch glieks den Düwel dod!

Kleinmichel. Dummes Tüg! Berrückte Töög! Gah hin un rop Christine! (Liest den Brief weiter.)

Klaus. Ja glieks! Wat ick segg'n wull, uns brune Tööt¹⁾ mutt sick wat in'n Foot perrt hem; se hinkt gräsig. Dat hett se sick gewiß gistern bi't Grandsöhr'n haalt, is ok je'n Heidenweg! Wenn de nich bättert ward, hebbt wi bald dat grote Unglück mang de Peer.

Kleinmichel (für sich). Richtig! Se hett Absichten op mien Dochder.

Klaus. Ehr Been is ganz swull'n.

Kleinmichel. Ehr Been?

Klaus. Ja, ick segg doch, dat se humpelt.

Kleinmichel. Mien Dochder humpelt?

Klaus. Nee doch, wo denk de Herr hin; de Mieke!

Kleinmichel. De Höhnerdeern?

Klaus. Herrjeh noch mal; ick snack doch von uns brune Tööt Mieke.

Kleinmichel. Och so! Wo is denn dat kam'n?

¹⁾ Stute

Klaus. Jer, wat weet ick! Hans is doch qistern mit de beid'n Brun'n ton Grandsföhr'n west, un — —

Kleinmichel (hat wieder in den Brief gesehen). Wat mi dat freit!

Klaus. Doröwer künnt Se sick frei'n? Un dorbi steiht in de Bibel: Der Gerechte erbarmt sich seines Viehes!

Kleinmichel (der nicht auf Klaus hört, für sich). Dat kümmt mi wirklich to paß, wenn he mien Dochder — — un ick de Eva — dat wörr famos! Ick hew de Deern bannig leew.

Klaus (für sich) Dat arme Beest!

Kleinmichel. Na, steihst Du hier noch ümmer herüm? Ick segg Di doch, Du schast Christine ropen.

Klaus. Ja, awer ick müch man geern weten, wat wi mit dat arm Tier maken schüllt.

Kleinmichel. Na, hüt will sick de nie Peerdokder bi mi vörstell'n; denn ward wi je glieks hör'n, wat dormit to maken is.

Klaus. Och ja, dat de ol Schramm ok dobblieben müß un weer so'n fixen Kerl bi Minschen un Beeh. Un so'n gescheuten Minschen mutt uns starben; da' 's wirklich schändlich. We geiht dat doch eenmal ungerrecht to in de Welt! (Ab.)

Kleinmichel (allein) En goden Kerl, de Klas; 'n Prachtkerl! He hett so wat int Gesicht, so wat Goodmödiges; nich för dusend Daler wörr ick em vun'n Hof gewen. Egentlich harr ick em mal wegen de Eva fragen wullt, awer wat schall dat ok veel nützen; heiraten kann he de Deern je doch nich.

5. Auftritt.

Kleinmichel, Christine.

Christine (korpulente Person mit altjungferlichen Manieren)
Klas seggt mi eben, de Herr wull mi spreken. Is dat

wat Wichtiges, wat Se mi to segg'n hebbt, sünst —
ick hew nich lang' Lied.

Kleinmichel. Ja, wat ick noch segg'n wull — setten Se
sick man erstmal 'n lütten Stoot dal.

Christine. Mit Vergnüügen! So, dor sitt ick. Wat givt
dat denn nu?

Kleinmichel. Christine, eben hew ick 'n Brees kregen, de
eentlich al vörgistern afgeben is; awer de verdreichte
Klas hett mi em erst eben bröcht. Dor schrifft mi en
Frönd, dat he hütabend hier indröppt un wat Wich-
tiges mit mi to besnacken hett. Nu müch ick geen,
dat Se hier all'ns beten nett in de Reeg bringt; dor
(zeigt auf die Tür links) kann he loschieren. Un denn
richten Se sick op Fröhstück un Eten; he kann al
jeden Ogenblick indrapen.

Christine. Dat ward all besorgt ward'n; Se künnst sick
op mi verlaten.

Kleinmichel. Un denn — (für sich) Nu will ick mal vun
wegen de Ewa vörföhl'n. (Laut) Christine, wat ick
segg'n wull — segg'n Se mal, we find'n Se mi; ick
meen mien Gesicht, mien Figur, ick meen so mien
ganzes Wesen öwerhaupt? Dat heet — wie schall
ick mi utdrücken — schull mi wol noch en Mäten
leew hem künn?

Christine (blickt verschämt). O, worüm denn nich? Se
sünd doch'n smucken Minschen. Ick find' Se sehr
liebenswert! (ihn verliebt anblickend) Se hebbt en
Pöör Ogen, de künnst 'n jung' Deern gänzlich biesterei
maken.

Kleinmichel. Is dat wöhr? Nee, gahn Se man; Se
sünd'n Smeichelkatt! Se glöben würklich, wenn ick
de Absicht harr, mi to verheiraten, ick künnst noch
wagen, bi'n Mäten antokloppen?

Christine (wendet sich verschämt ab, wirft ihm aber dann und
wann verlebte Blicke zu). O gewiß! Se sünd ümmer
noch de Mann dorto, in Busen vun en Jungfer
Gesöhle to wecken.

Kleinmichel (für sich) Dat heet iimmer: Wer de Dochder hem will, mutt dat mit de Mudder hol'n; ick will de Nichte un verjööck mi erst mal an de Tante. (Laut.)
Christine, kieken Se mi mal an!

Christine (sieht ihn komisch verlobt an).

Kleinmichel. Se sünd wüirklich en nette Person, wüirklich Christine. Se sünd, mit een Wort geseegt, en schönes Mäten. (für sich.) En netten Fettklumpen! (Laut) Wat för'n schönen Mund Se hem, un de schönen Zähne un denn de lüttje Buttsnut.

Christine (ganz verlobt). Och Se — — Se maken mi je ganz verlegen! We könnt Se mit 'n Jungfer son verführerische Saken spreken!

Kleinmichel (bei Seite). Hahaha, dat bringt mi Spaß!

Christine. Gefall ick Ihnen denn wüirklich?

Kleinmichel. Awer großartig! — Christine, kieken Se mi mal an!

Christine (sich zierend). Och nee, gahn Se doch.

Kleinmichel. Manu, kieken Se mi doch mal an.

Christine. Ick schieuer mi.

Kleinmichel (bei Seite). Is ton bodlachen! — (laut) Na, ward bald?

Christine. Se sünd awer slimm!

Kleinmichel (lacht). Segg'n Se mi mal, Christine, hebbt Se al mal leert?

Christine (komisch seufzend). Och —

Kleinmichel. Ja?

Christine (mit Pathos). Ja, einmal hab' ich geliebt; es war ein scheuner Traum! Dat hett mi veel Gram un Kummer bröcht!

Kleinmichel (auf ihre Figur deutend). Se sünd wol bannig mager dorvun word'n.

Christine. O, düsse Mannslüd, düsse Mannslüd! (Sie springt auf und rennt umher.) Och, dat weer mien erste un mien letzte Leert!

Kleinmichel. Also denn könnt Se wol nich mehr lieben?

Christine (in einem andern Ton). O, dat hew ick dormit nich seggt. Worüm nich gor? Wenn en Mann keem, de mi wull, de mi geern harr, de Geld hett un de — — Ach, man is oft schwach!

Kleinmichel. Dat is doch 'n eegen Ding mit de Leerm, wat?

Christine. Och, aver schön is dat, to schön!

Kleinmichel. (flüstert ihr ins Ohr). Ick biin ok verleeert.

Christine. Och nee!

Kleinmichel. Ick hew aver keen Kurasch' ehr dat to segg'n; se is beten jung för mi.

Christine (bei Seite). He meent mi, dat is klor.

Kleinmichel. De Geschichte is doch nich so licht, as ick mi dacht hew.

Christine. Spreken Se sick man ruhig ut; ick biin op all'ns gefaßt.

Kleinmichel. Na, dat is — ick meen — nee, dat geiht nich.

Christine (schmeigt sich zärtlich an ihn). Bitte, bitte, segg'n Se mit doch! (Faßt ihn unters Kinn.)

Kleinmichel. O, wo schön, wenn so'n Frunsminsch een ant Sinn herümkrabbelt. (Bei Seite.) Wenn dat de Eva weer!

Christine. Nu man herut dormit.

Kleinmichel. Se möt aver nich lachen. — Ick — — nee, ick kann't nich losward'n.

Eva (ruft draußen am Fenster). Tante, Tantin, komm flink mal her!

Kleinmichel (bei Seite). Dat is se. -- (Laut) Ja, ick hew se leew, ick -- ick müch se heiraten. — So, nu is't herut. (Geht ans Fenster.)

Christine (in der Meinung, daß Kleinmichel sie meint). Och, is dat wohr? Is dat wükklich wohr? Un dat is Ihnen so swor word'n? Och mien Droom! Ick segg ümmer, op mien Droom kann ick mi verlalen; hüt nacht hett mi vun luter Offen dröhmt, dat bedüb' ümmer, dat man in en vörnehme Familje kümmt.

Eva (draußen). Tante, Tante, kümmtst Du denn nich?

Christine (am Fenster). Ja, Kind, ick kam glicks! (Geht auf und ab.) So, Fru Försterin, nu möt Se mi wol toerst gröten möten, nn de Fru Pastern ward sick ok wunnern, wenn se hört, wat hier passeert is. (Sie läuft auf Kleinmichel zu, der am Fenster steht und hinausblickt, dreht ihn um, nimmt seinen Kopf zwischen beide Hände und küßt ihn.) Ick kann't nich laten, Schag; ick mutt Di'n Rug gewen! (Tanzt jugendlich zur Thür hinaus.)

6. Auftritt.

Kleinmichel allein

Kleinmichel. Na nu? De Olsch is je wol ganz verrückt! Ick kann't mi denken, dat se sick freit; denn wenn ick de Eva heirat, denn ward se je so halbwegs mien Swiegermutter. (Blickt zum Fenster hinaus.) Dor stahd de beid'n, un Christine vertellt, un nu lacht de beid'n — Düwel noch mal, am End' lacht se mi gor ut! Ick bin nu blos niegierig, wenn se mi süht, we se sick gegen mi benimmt. (Er ist an den Spiegel getreten und blickt hinein.) August, August, wat büst Du doch för'n verleevten Bengel! Junge, wenn Du Di man nich blameerst! Awer, dummes Tüg, de Sak ward sick wol maken. (Singt)

Freuet euch des Lebens,
Weil noch das Lämpchen glüht;
Pflücket die Rose
Eh' sie verblüht.

(Ab durch die zweite Thür links.)

7. Auftritt.

Leopoldine, Christine.

Leopoldine (sieht zur Mittelthür hinein). Nein, der Vater ist fort. Ach bitte, Christine, komm einen Augenblick herein; ich habe Dir ein Beheimnis anzuvertrauen.

Christine. En Geheimnis? Ich habe man eigentlich nicht einen Augenblick Zeit; wir kriegen en Gast un dor hab' ick mit's Essen zu tun.

Leopoldine. Ach, soviel Zeit werden Sie schon haben, Christine.

Christine. Nun, denn sagen Sie es mich rasch.

Leopoldine. Ach liebe Christine, ich kann es nicht länger auf dem Herzen behalten; ich muß Ihnen sagen, was mich drückt. Christine, ich liebe; doch gibt es für mich keine Hoffnung, je den Gegenstand meiner Liebe besitzen zu können, denn mein Vater wird nie seine Einwilligung geben, weil mein guter Ernst kein Vermögen hat.

Christine. Verliebt sind Se? Ach, was Sie mich da sagen. Auch ich liebte einst einen Jüngling; och, wenn ich daran denk, wird mich noch immer nicht gut zu Mute. Da wurde auch nichts draus, weil seine Mutter auch nicht wollte. Und doch war er so reich, mein Heinrich, und ich liebte ihn darum so sehr und er liebte mir auch kräftig wieder. Aber da eines Tages krieg ich einen Absagebrief — (sie wischt sich die Augen.) Ich herw em nich wedder sehn! — (Zu andern Ton.) Nu vertell'n Se awer; ick bün ganz Ohr.

Leopoldine. Wie ich noch in der Pension war, wurde uns eines Tages ein neuer Klavierlehrer vorgestellt, der — da unser früherer Lehrer plötzlich verschwunden war — dessen Stelle einnehmen sollte. Ich kann Ihnen nicht beschreiben, was ich bei seinem Anblick empfand —

Christine. Och ja, ick kenn dat! Dat schrutert en örndlich.

Leopoldine. Ach, was hatte er für Augen! Wie drangen sie tief in mein Herz, und wenn ich hineinsah, war mir's, als müßte ich sagen: Du lieber Mann, wie hab ich Dich gern!

Christine. Ganz so wie bei mich! Ach, die schöne Zeit. Wo blüßt Du, Sonne, geblieben! — En Klavierlehrer

is he? Dat is je sehr nett. Nu vertell'n Se man wieder; ick hör sowat to geern.

Leopoldine. Wahrscheinlich hatte er nicht den Mut, mir seine Liebe zu gestehen, denn er liebte mich wieder; seine Augen sprachen es deutlich aus. So waren zwei Monate vergangen ohne eine Erklärung von ihm. Ich hatte mein süßes Geheimnis nur meiner Freundin Rosalia anvertraut. Da, eines Abends — ich saß träumend allein im Garten; der Mond schien so hell —

Christine. Ganz wie bei mich! Man wieder!

Leopoldine. Da hörte ich, wie sich leise die Gartentür öffnete und ohne mich umzusehen — denn ich glaubte, es sei meine Freundin — fragte ich: Bist Du es, liebe Rosalia? Als keine Antwort erfolgte, wandte ich mich um und — er, der geliebte Mann, stand vor mir.

Christine. O Gott, o Gott! Wie schön; wie einzig schön! Wie romantisch! Mi ward ganz hütt und kold dorbi. Man wieder!

Leopoldine. „Verzeihen Sie, Fräulein“, sagte er, „daß ich noch so spät hier eindringe; aber die kleine Schelmin Rosalia, der ich noch Stunde gab, sagte mir, Sie wären hier im Garten und hätten mir etwas zu sagen“. — Ach, Christine, was soll ich Ihnen alles erzählen; er gestand mir seine Liebe und ich lag selig in seinen Armen. Wenige Tage darauf rief mich der Befehl meines Vaters nach Hause. In seinem letzten Brief schrieb Ernst mir, er könne die Trennung nicht mehr ertragen; er müsse mich wiederssehen und wolle herkommen und mit dem Vater sprechen. Was meinst Du, Christine?

Christine. Mien leewes Fräulein, wenn de jung' Minsch hier is, denn gewen Se mi man'n Wink; ick will denn mal mit Vadder spreek, denn mien Wöör gelt wat bi em. Sien Se man ganz ruhig; wenn ick Verliebte helpen kann, doh ick dat geern; denn ick weet, wat för Sorgen un Kummer dat maakt. Wat ick dorbi gelitten habe, dat seht Se mi wol noch an. (Bei Seite.) Dat paßt mi 'good in mien Bram; denn

wenn de Ol mi heirat, mutt se ut'n Hus. (Laut zu Leopoldine.) Man Mut, Fräulein, ick werde für Sie spreken; verlassen Se sich dorauf! Nu mutt ick awer gahr; ick hew noch veel to dohn! Adjüs denn ok! (Hüpft jugendlich zur Thür hinaus.)

Leopoldine. Ach, ich habe keine Hoffnung. (Geht nach rechts ab.)

8. Auftritt.

Langbein, Klaus.

Klaus Ja, kam'n Se hier man rin; hier ward Se den Herrn wol drapen. Ick will em glieks ropen. (Ab durch die zweite Thür links.)

9. Auftritt.

Langbein allein

Langbein (ein sehr langer, magerer Mann mit dünnem, blonden Haar im Alter von etwa 50 Jahren. Hört etwas schwer und stottert zeitweilig). Ich bin neugierig, wie Kleinmichel über mein Heiratsprojekt denkt und ob seine Tochter noch frei ist. Ich denke, es ist am — am — am besten so, wenn ich meinen Lebensabend glücklich und zufrieden im Kreise einer Familie verleben will. Wäre ich meiner ersten Neigung in meiner Jugend gefolgt, so stünde doch manches anders um mich, denn — denn recht glücklich werde — werde ich doch nicht. Wo sie wohl hingekommen ist? All meine Nachforschungen blieben re — re — resultatlos. (Er nimmt eine Priße.)

10. Auftritt.

Langbein, Kleinmichel, dann Klaus.

Kleinmichel (kommt durch die Mitte). Dor is he ja. Ol Jung, komm an mien Hart! Wat makst Tu denn? Immer gesund un munter?

Langbein. Ach ja, ich bin sehr herunter.

Kleinmichel. Wieso? Wie meenst Du dat?

Langbein. Sieh mich doch an, wie mager ich bin.

Kleinmichel. Ja, dat is wohr. Du büst awer nie recht fett wesen, mien Jung. Komm, sett Di dal. (Beide setzen sich.) Segg mal, büst Du krank wesen?

Langbein. Leider — und das recht lange. Muß mich mal stark erkältet haben, höre auch etwas schwer; das heißt nicht immer, nur bei Zeiten. Ich sehe wohl recht blaß aus.

Kleinmichel. O, dat geht.

Langbein. Du bist noch immer der Alte. (Hält ihm die Dose hin.) Priße gefällig?

Kleinmichel. Na, giff mal her. Ich snurw sünst för gewöhnlich nich, doch wenn't de Gelegenheit so mit sück bringt —

Klaus (kommt durch die Mittelthür). Dörf ick ok mal tolang'n? So n lütte Priß! —

Langbein (hält ihm die Dose hin). Bitte!

Klaus. Ich dank schön. (Nimmt eine Priße.)

Kleinmichel (niest). Hepppsi!

Klaus. Dat is'n starken Tabak. Hepppsi!

Kleinmichel. Mak — dat — Du — hepppsi — rut kümmt!

Klaus. Ich gah je al. — Hepppsi! Da' 's awer'n verdammt starken Tabak. Adjüs ok. Hepppsi! (Ab durch die Mitte.)

Kleinmichel. Hahaha, de Tabak bitt! — Na, nu segg mal. Wie Du mir schreibst, hast Du vor, Veränderungen mit Dir vorgehen zu lassen —

Langbein. Du, mach man blos noch kein Gerede davon; ich will mir erst mal Deine Tochter ansehen, ob die Sache paßt und — ob sie geneigt ist. Wo ist sie denn? Stell sie mir mal vor.

Kleinmichel. Löw mal, ick will glieks mal nahsehn.

(Er öffnet die Thür rechts.) Leopoldine, hüß Du dor?
Komm mal'n Ogenblick her, mien Deern.
Leopoldine (drinnen). Gleich. Papa.

11. Auftritt.

Die Vorigen, Leopoldine.

Leopoldine (tritt ein von rechts). Du wünschest, lieber Papa?

Kleinmichel. Liebes Kind, hier stell ick Di mien olen
Fründ Langbehn vör. (Gegenseitige Verbeugung.)

Langbein. Sehr angenehm. (Zu Kleinmichel) Hübsches
Mädchen; gefällt mir!

Kleinmichel. Nichtwor? Süht mi ähnlich, wie en Ei
dat annere, he?

Langbein. Nun -- ja, das heißt, nicht ganz!

Kleinmichel (zu Leopoldine). Wie gefällt he Di? Rich
wohr 'n netten Mann? — (Heimlich.) Höllisch riek!
'n Millionär! Dree grote Hüser in de Stadt.

Leopoldine. So? Na, meinetwegen.

Kleinmichel (zu Langbein). Du, ick will Di alleen laten
mit ehr, dat is heter. Sprick Di man ghteks rein ut
un gah sofort op de Hauptsack los. Ick hew ok
ähnliche Absichten, verstehst mi? (Für sich) Beellicht
drap ick de Eva in Gorn; wat se wol seggt? (Stößt
Langbein an.) Nu man frisch dorop los, mien Jung'.
(Er wendet sich zum Gehen, kehrt aber wieder um.) Du, dor
is Dien Stuw. (Zeigt auf die erste Thür links.) Mak Di
dat man bequem; ick warr uns 'n lütt beten Fröhstück
heropbringen laten un en Buddel Wien. — Na, nu
mak't good! (Ab.)

Langbein (räuspert sich). Mein Fräulein, (nimmt eine Pfeife.)
ich weiß nicht, hat Ihr Vater schon mit Ihnen darüber
gespröchen, was für Absichten ich habe? Sehen Sie,
ich bin ein alter Junggefelle, besitze ein großes Ver-
mögen und habe keine weiteren Erben als einen

Neffen. — Verhältnisse bestimmten mich, bis jetzt unverheiratet zu bleiben. Nun will ich dieses einsame Leben aufgeben; ich will Familie um mich haben, kleine Kinder sehen. — Sagen Sie mir mal, haben — haben — haben Sie Ihr Herz schon versagt?

Leopoldine (bei Seite). Mein Gott, der will mich doch nicht — (lacht) der will mich doch nicht heiraten? — Wie soll ich seine Worte anders verstehen? (Aunt.) Herr Langbein, ich verstehe Ihre Worte nicht.

Langbein. Und ich — ich sprach doch deutlich meine Meinung aus. Sie gefallen mir sehr; ich habe Vertrauen zu Ihnen, daß Sie einen Mann glücklich machen können, daher frage ich hiermit bei Ihnen an: ist Ihr Herz noch frei?

Leopoldine. Lieber Herr Langbein, ich weiß freilich nicht, welche Uebereinkunft Sie mit meinem Vater getroffen, die Sie bewegt, eine solche Frage an mich zu richten, doch fühle ich mich veranlaßt, diese Frage gleich ehrlich und offen zu beantworten: mein Herz ist vergeben an einen jungen Mann, den ich über alles liebe und ewig lieben werde.

Langbein. Ver — vergeben also! O, wie tut mir das leid! Ich wollte meinen Neffen Ernst damit überraschen; da ich Ihre Familie schon lange kenne, hatte ich die sonderbare Idee, heimlich für ihn zu werben. Hätte sich die Sache gemacht, so war es meine Absicht, die alten Tage meiner Junggesellschaft im Kreise seiner aufblühenden Familie zu verleben. Bisher hat er alle meine Unterstützungen zurückgewiesen, da er seine Zukunft selbst, ohne jegliche Beihülfe, gründen will; er will seinem Talent, seiner Kunst alles verdanken. Er ist eben ein recht eigentümlicher Charakter. Hätte gern — gern gesehen, daß Sie seine Frau geworden wären.

Leopoldine. Aber was hör' ich? Sie werben für Ihren Neffen, nicht für sich? Und wer ist denn dieser Neffe, wie heißt er?

Langbein. Ernst — Ernst Walter, bedeutender Mu — Mu — Musikus. O, er ist ein hübscher junger Mann! Scha — schade, daß Sie Ihr Herz vergeben haben.

Leopoldine. Ist es denn möglich? Ernst Walter, aus Hamburg, der als Klavierlehrer im Mädchenpensionat des Doktors Wolff vor einem halben Jahr angestellt wurde?

Langbein. Ja, derselbe. Sie kennen ihn?

Leopoldine. Liebster, bester Herr Langbein! Das ist ja mein Ernst, mein innigst geliebter Ernst, dem ich mit ganzer Seele zugetan bin. (Sie umarmt Langbein.) O, welches Glück! Ich muß Sie umarmen, muß Sie küssen, Sie liebster, bester Mann Sie!

Langbein. Wie — wie sonderbar! Sie lieben meinen Neffen, haben Ihr Herz schon an ihn verschenkt? Ei, das freut — freut mich, macht mich sehr glücklich. (Er nimmt eine große Priese.) Priese gefällig? Ach so, Vergabung! — War zerstreut, hahaha! Mein liebes, gutes Mädchen, wie sonderbar trifft sich das doch alles!

12. Auftritt.

Die Vorherigen, Klaus.

Klaus. Ich stör' wol?

Leopoldine. Was willst Tu, Klaus?

Klaus. Jer, ick müch Se geern mal op'n Ogenblick spreken.

Leopoldine. Mich?

Klaus (winkt geheimnisvoll; sie geht nach hinten zu ihm.) In Horn is'n hübschen jungen Mann, de hett mi dissen Breef för Se geven.

Leopoldine. Gib her! (Sie erbricht und liest den Brief.) Er ist hier, lieber Herr Langbein! Ernst ist hier; ich eile zu ihm und verkünde ihm unser Glück. (Sie will fortlaufen, rennt jedoch bei der Thür gegen Kleinmichel.) Ach, Papa, Papa, wie bin ich glücklich! (Sie umarmt ihn und läuft fort.)

13. Auftritt.

Die Vorherigen, Kleinmichel.

Kleinmichel (sieht ihr erstaunt nach). Mann? De is je wol gänzlich ut Rand un Band! Du sühst je ok so vernögd ut, ole Jung'; denn is je wol alles in Ordnung he? Junge, dat harr ick nich dacht? Also all'ns afmakt? He?

Langbein. Alles abgemacht, alles in Ordnung! Ich freue mich sehr — sehr. (Schnupft heftig.)

Kleinmichel (bei Seite). Dat harr'ck verrastig nich dacht! Nu will ick doch — hal mi de Deuwel — ok'n Hart faten un mit de Eva spreken. (Zu Klaus.) Wat wullt Du hier?

Klaus. Jek? Jer, ick wull Se man wat segg'n.

Kleinmichel. Mi? Wat denn?

Klaus. Jer, wenn wi alleen weern.

Kleinmichel. Jek hew nu keen Tied.

Klaus. Jek wull man wegen de Eva mit Se spreken.

Kleinmichel. Wegen Eva? — Löff mal'n Ogenblick. (Zu Langbein.) Du, ol Frönd, gah mal en beten op Dien Stum, hier de erste Dör; ick kam glieks nah, denn wüllt wi fröhstücken.

Langbein (schnupft. Ja, ick will mir's ein bißchen bequem machen. (Hält ihm die Dose hin.) Priße gefällig?)

Kleinmichel (greift zerstreut hinein und schnupft).

Langbein. Also komm bald nach. (Ab.)

Kleinmichel. Dunnerwetter, hew ick mi in Gedanken wedder de Näs vull Snustabak stoppt. Dat Tilgs kribbelt as dull. (Niest.) Nu geiht al wedder los. (Zu Klaus.) Na, nu segg, wat Du wullt.

Klaus. Jer, dat is't je man. — Jek mutt mi erst besinnen, we ick dat am besten anbringen doh. — Sehn Se, de Eva is nu 19 Johr old; dat is so de Tied,

dat so'n Deern heirat. De Eva un ick, un ick un Eva hebbt uns leev un mächen uns heirat'n — So, nu is't rut!

Kleinmichel. Wat? — Wat wüllt Zi? Heiraten? Du verdammte Bengel, ick warr Di helpen! Süh mal an. Hett Di denn de Eva leev?

Klaus. O, bannig!

Kleinmichel. Dat is nich wohr, segg ick Di; dat kann nich wohr sien!

Klaus. Worüm denn nich?

Kleinmichel. Weil Du nix büst un nix hest.

Klaus. O, Eva ehr Tante hett mi seggt, ick schull man segg'n, ick wull de Eva heiraten un schull mi man nich verblüffen laten.

Kleinmichel (niest.)

Klaus. Proßt!

Kleinmichel. So — also — de — (Er will niesfen, kann aber nicht.) de — de — de verdammte Tabak! (Niest.) Also dat hett ehr Tante seggt? Dat is je nett. Un de hew ick seggt, dat ick de Eva heiraten will, un se weer dormit inverstahn un frei sick wi dull. Dor mutt doch glieks de Düwel inslag'n!

Klaus. Wat? Se wüllt de Eva heiraten? So'n jung Ding? Hahaha! So'n ol'n Knast! O nee. wo kann sowat blos angahn.

Kleinmichel (geht heftig auf ihn zu.) Du verdreihste Bengel Du! Du wullt mi am End' noch gor vörn Griesen hem. Dor schall doch glieks dat Dunnerwetter mang slag'n!

Klaus (weicht zurück). O nee, ick glöw, de Eva lacht sick dod, wenn ick ehr dat vertell. Herrjeh, wat'n Spaß; wo kann't blos angahn!

Kleinmichel. Bengel, ick slag Di de Knaken twei, wenn Du nu nich den Mund hölst! (Er geht wieder auf Klaus los, bleibt aber plötzlich stehen.) Haha, wenn de Bengel mi so ankiekt, denn ward mi ümmer so merkwürdig; ick kann em nix dohn. (Niest.)

Klaus. Prost!

Kleinmichel. Ick kann gornich glöwen, dat dat woahr is*

Klaus (zeigt nach der Mitteltür). Dor künnt je; nu künnt
S' sülm fragen.

14. Auftritt.

Die Vorigen, Eva.

Eva (trägt ein Präsentierbrett, worauf Teller, Messer, Gabeln
und Servietten liegen.)

Kleinmichel. Eva, kumm hier mal her!

Eva. Glieks, Herr; ick mutt erst den Tisch decken.
(Geht ins vordere Zimmer links.)

Kleinmichel (zu Klaus). Nu pass' op, wat Di passeert,
wenn de Eva annern Sinns is.

Klaus. De annern Sinns? Och, in ehrn ganzen Lewen
nich! De hett mi so leev un ick hew ehr so leev, so
leev — so leev hew ick nich mal mien Peer.

Kleinmichel. So? Na, wi ward dat je sehn.

15. Auftritt.

Die Vorigen, Eva.

Eva (von links). Na Herr, hier biin ick; wat schall ick
denn?

Kleinmichel. Segg mal, mien Eochen, segg mal, heft Du
düffen Bengel hier leev?

Eva. O Gott, ja; un wie leev hew ick em!

Klaus. Stiehso, wat segg'n Se nu?

Kleinmichel (wütend.) Hol den Mund! (Zu Eva.) Hett Di
denn Dien Tante nix vun mi seggt?

Eva. Bun Se? Wat schull de mi denn vun Se seggt
hem?

Kleinmichel. Dat — dat — dat (Will niesen.) dat — heppsch!

Klaus. Prost!

Kleinmichel. Dat ick Di leev hem, un dat ick Di — (Niest.)

Klaus. Prost!

Kleinmichel (wütend). Hol den Mund, Döskopp! (Zu Eva) Dat ick Di heiraten wull.

Eva. Se mi? Och, gahn Se doch los! Se sünd je veel to old för mi. Gott bewohr mi, dat kunn je gornich angahn!

Kleinmichel (zum Publikum.) Wat seggn Se dorto? So sünd de jung'n Mätens hüttodags! Dat is doch schauderhaft! (Er rennt wütend umher.)

Eva (läuft hinter ihm her). Leerwer Herr!

Kleinmichel (wütend). Bah los!

Klaus. Herr, sien Se doch vernünftig!

Kleinmichel (wütend). Bah ton Teuvel!

Eva. Ick kann ja awer nit dorför, dat ick Mas so leev hem.

Klaus. Un ick ok nich. — Herr, sien Se doch vernünftig un maken Se keen dummes Tüg. Se sünd doch al würrklich to old tön Heiraten.

Kleinmichel (wütend). Wullt Du nu maken, d t Tu herut kümmt!

Eva. Och Herr — —

Kleinmichel. Herut mit Ju! Herut seg ick! Betd' ut'n Hus herut! Marsch!

Klaus. Kumm, kumm Eva; wie gaht, wie gaht wiet weg nah de Türkei. Beellicht ward je dor mehr Mit-leed mit'n Liebespoor hem. Also, Herr, schall ick denn würrklich gahn?

Kleinmichel. Marsch! Herut!

Eva. Un ick ok?

Kleinmichel. Versteiht sück! Man Marsch! (Blickt suchend im Zimmer umher.) Dor schall doch glieks — — (Klaus und Eva verlassen schnell das Zimmer.)

16. Auftritt.

Kleinmichel.

Kleinmichel (läuft erregt umher). Disse verdreihste Gesellschaft!
De beiden dummen Schaap wüllt sück frien! Dat is
— (niest) heppsch!

Klaus (blickt durch die Thür). Prost!

Kleinmichel. De verdreihste Bengel; ick glöw, he hett mi noch vernarrn. (Wirft wütend seine Hausmütze auf den Fußboden.) Awer disse Christine, de will ick kriegen. Ick spring' ehr vör Mut mit beide Been in't Gesicht. (Läuft wieder auf und ab.)

17. Auftritt.

Kleinmichel, Christine.

Christine. Wat is denn los? De Eva weent, Klas flucht, un Se loopt hier as so'n Berrückten hin un her. Un woher kümmt de ganze Optog? Weil de beiden Rinner sück leen hebbt. Ick hew dat al lang' wüßt un wull noch hilt mit Se doröwer spreken.

Kleinmichel. Dat hebbt Se al lang' wüßt? Un denn freit Se sück so, as ick vörn Ogenblick to Se segg'n doh, ick wull de Eva heiraten?

Christine. Mi wüllt Se seggt hem, Se wüllt de Eva heiraten? Nee, nu slag Gott denn Düwel dod! — Mi hebbt Se 'n Andrag makt; mi wulln Se heiraten, hebbt Se seggt.

Kleinmichel (sieht sie erstaunt an) Ick Se? Sünd Se denn nich recht bi Trost? (Acht) Na, nu ward awer good!

Christine. (steht mit den Armen in die Seite gestemmt vor ihm) Wat, dat wüllt Se nu affrieden? Pfiui, Se sünd ja to slecht!

Kleinmichel (wütend). Eh'r den Deuwel sien Großmudder as Se!

Christine (fällt erschöpft auf einen Stuhl). O, ick armes, bedragenes Frunsmensch! (Springt auf.) O, disse Mannslüd', disse Mannslüd'!

Kleinmichel. Se künnt ok maken, dat Se ut mien Hus herutkamt; ick will vun Se all drie niz weeten!

Christine. So, ick schall also ok gahn? Good, ick gah. Doch ton Abschied schüllt Se doch noch 'en lütte Geschichte to hörn krieg'n, un ick glöw, Se ward denn doch noch wedder beten to Vernunft kam'n. — Dor weer mal'n lütt hübsches Mäten, de heet Anna un been bi den Dekonomierat Schmidt. To desülwige Tied weer dor en jungen Minschen as Kostgänger, de maak sick an de truhartige Deern heran un se glöw, wat he ehr vör'nacken dö. Un as he dat Mäten dann verführt harr un se Mudder wörr, dor gung he dorvun un leet niz mehr vun sick hörn. De Anna weer to stolz, den herrlichen Badder jemals to belästigen; as armes Mäten is se bald dorop ut Gram storben. Vörher hett se mi dat arme Kind anvertrut, un getreulich hew ick för dat arme Wesen sorgt. Dat wörd'n lütten netten Jung', mit eben so brune Ogen as sien Mudder. — Dat Kind ut disse Geschichte is de Klas, un de Badder — de sünd Se, Herr!

Kleinmichel (steht vom Anfang an betroffen da). Christine, Se hebbt — ? — De Klas, de is — mien Söhn? Ja, Christine, ick weer en schlechten Kerl, so wat ganz to vergeten! We schall ick dat eenmal wedder good maken! Is dat awer ok würrklich woher, hett dat all so sien Richtigkeit?

Christine. Ick kann alles dörrch Papiern bewiesen. Klas Adam — denn he is je op sien Mudder ehren Namen döfft — is Se ehr Söhn.

Kleinmichel. De verdreichte Jung', de Klas, mien Söhn! Ick kunn denn Bengel ok sien Dag' nich böös wesen. Mien Söhn! We nett sick dat anhört! — Christine, gewen Se mi de Hand dorop, dat Se vör de Hand noch öwer de Sak swiegen wüllt.

Christine. Dat schall geschehn, un dat ick hier erst to Se dorvun sprök, köm dorher, dat mi sien Mudder op de Seel bunn harr, bet sien 25. Jahr to swiegen un sien Vadder nix to seggn. Hüt is nu awer de Tied üm, denn hüt is Klas 25 Jahr old, un dorüm hew ick em ok verspraken, hüt mit Se wegen de Eva to spreken. — Ick bill mi in, Se wull'n mi, un Se wull'n de Eva, — dat weer en lütt Mißverständnis. (In einem andern Ton). Na, es war ein Traum! Sünd wi so lang' Jungfer wesen, künnst wi't ok wull noch länger uthol'n!

Kleinmichel. O, ick weer en groten Esel! Ick op mien olen Dag' wull so'n junge Deern heiraten. Awer dat is so: Je öller, je dwatscher!

Christine. Dor künnst Se wol recht hem. (Sie sieht das Frühstück, welches sie auf den Tisch gestellt hat.) Awer, Herr du meines Lebens, ick hew je ganz dat Fröhstück för den frömden Herrn vergeten! Dor mußt ick doch gliicks — (Nimmt das Frühstück vom Tisch.)

Kleinmichel. Ja, Christine, bringen Se dat Fröhstück man rin. Ick gah nah de beid'n Kinner, üm ehr dat Glück to verkünnigen. Ick mut den Bengel ümarmen Klas, mien Söhn! Hahaha! (Ab durch die Mitte.)

Christine (sieht ihm nach). Nu harr ick mi al so freit, sien Fru to ward'n, un nu is dat wedder nix. — O, disse Mannslüd', disse Mannslüd'! Sie geht von links ab. — Es entsteht eine kleine Pause; dann hört man Christine laut aufschreien und die Teller fallen.)

Christine (im Nebenzimmer). Heinrich!

Langbein. Christine!

18. Auftritt.

Christine; dann Langbein.

Christine. Och, och! Dat is mien Dod! (Sie sinkt auf einen Stuhl.)

Langbein. Chri — Chri — Christine! Hier — hier fin — finde ich Dich wieder? O, wie ist es denn möglich! Meine ge — ge — geliebte Christine! (Geht zu ihr.)

Christine. O, Heinrich, liebst Du mir denn noch?

Langbein. Nie habe ich aufgehört, Dich zu lieben.

Christine. Is dat auch wahr?

Langbein. Ich bin Junggeselle geblieben, da ich diejenige, die meine Mutter mir zur Gattin ausersehen hatte, nicht heiraten konnte und wollte. Ganz allein und frei stehe ich vor Dir, da auch ja meine Mutter nicht mehr ist. Chri — Christine nun frage ich Dich: Willst Du mein Weib werden?

Christine. O, Heinrich! Nimm mir hin; ich bin di Deine! (Plötzlich sieht sie ihn an.) Aber, Heinrich, wie büßt Du mager geworden!

Langbein. Auch Du, Geliebte, hast Dich sehr verändert! Wo ist deine schlanke Taille geblieben?

Christine. Och, swieg still, Heinrich! Der Gram, der Gram hat mir so verunstaltet. Wir woll'n uns jetzt recht plegen. (Beide umarmen sich.)

19. Auftritt.

Die Vorigen, Kleinmichel, Klaus, Eva.

Kleinmichel (Kommt mit Klaus und Eva durch die Mittelthür.)

Rinners, Rinners, kommt herin; de Sak is anners word'n. Ji künnt Ju heiraten; ick gew geern mien Inwilligung.

Eva. O Herr!

Klaus. Is't möglich? (Er umarmt Eva.) Mien söte Deern!

Eva. Mien Adam!

Klaus (streichelt sie). Eva!

Kleinmichel. Adam un Eva! Hahaha! Dat paßt ja wunnerschön! (Er erblickt Christine und Langbein, die sich umarmt haben.) Nanu, wat is denn dat?

Langbein. Meine einst verlassene und nun wieder-
gesun — sun — fundene Braut.

Christine (zu Kleinmichel). De is mi noch lewer as Se.

Kleinmichel. Is't denn möglich? Awer, Langbein, ick meen, Du wußt mien Dochder heiraten!

Langbein. Ich Deine Tochter? Ich denke nicht daran; für meinen Neffen hatte ich Deine Tochter bestimmt, doch kam ich zu spät, sie hatten sich bereits selbst gefunden und ich hoffe — hoffe, Du wirst nichts dagegen einzuwenden haben. (Ernst und Leopoldine treten mit einander kofend ein.)

20. Auftritt.

Die Vorigen, Ernst, Leopoldine.

Ernst (umarmt Langbein). Mein lieber Onkel! (zu Kleinmichel) Herr Kleinmichel, ein ehrlicher, aufrichtiger Mann bittet Sie um die Hand Ihrer Tochter. Wonach ich lange gestrebt, habe ich erreicht; ich habe eine Stellung als städtischer Musikdirektor in Flensburg erhalten, die mich und meine Frau reichlich ernährt. Sie werden

es nie bereuen, Ihre Tochter mir anvertraut zu haben;
dessen können Sie gewiß sein.

Leopoldine. Mein lieber Vater!

Kleinmichel. In Gottes Namen, nehmen Sie ehr hin
mit mien'n Segen un sößdusend Mark Anbetahlung
— Afmakt! (Gibt ihm die Hand.)

Ernst. Mein lieber Schwiegervater, herzlichen Dank!

Leopoldine. Liebster, bester Papa! (Sie umarmt ihn)

Kleinmichel (zu Klaus und Eva). Nun sünd Zi beiden an
de Keeg. Klas, Du heiratst de Eva un büßt von hüt
an nich mehr mien Kutscher, sondern Du schaft Land-
wirtschaft studeern un denn mien Inspektor ward'n.
Komm, ole Bengel, un giv Dien Vadder'n Kuß!
„Herr Kleinmichel“ brukst Du nu nich mehr to segg'n;
lat Di man bi Gelegenheit vun Christine vertell'n, wo
dat tosam hängt.

Klaus. (eilt zu Eva.) Mien Eva!

Eva (umarmt ihn). Mien Adam!

Klaus. Komm, wie geht in't Paradies!

(Der Vorhang fällt.)

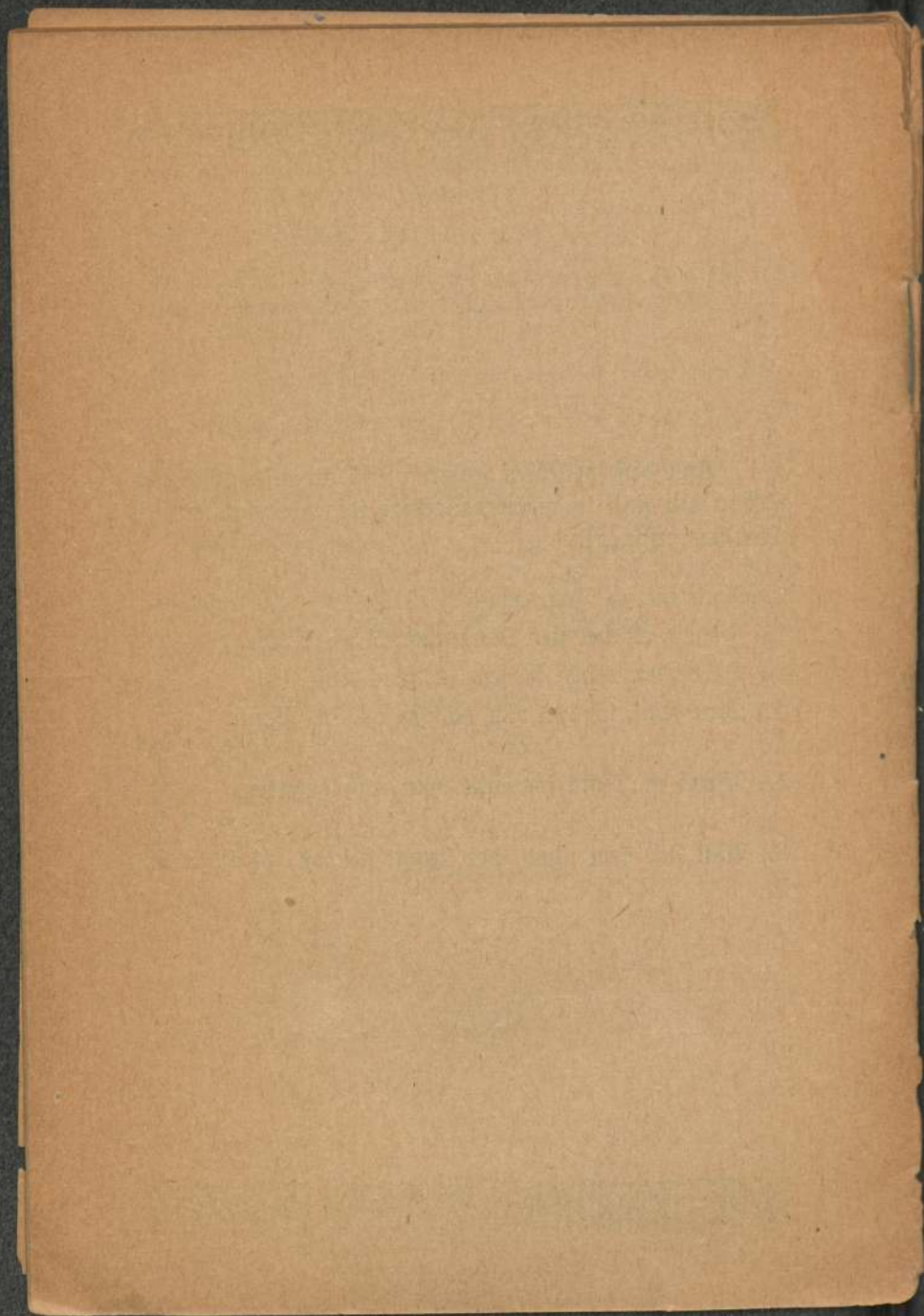




Von dem beliebten Hamburger Dramatiker **Eduard Schmithof** sind in meinem Verlage folgende plattdeutsche Einakter erschienen:

- 1.) Nach vierzig Jahren. (4 S. 3 D.)
- 2.) Jochen Michel sien Nachmüg. (7 S. 2 D.)
- 3.) De beiden roden Näsen. (4 S. 4 D.)
- 4.) Lotte Bullrich oder En Köksch op St. Pauli.
(4 S. 3 D.)
- 5.) Wenn man old is, mutt man nich heiraten.
(4 S. 2 D.)
- 6.) Wat sick hem schall, dat kriggt sick ok. (4 S. 3 D.)





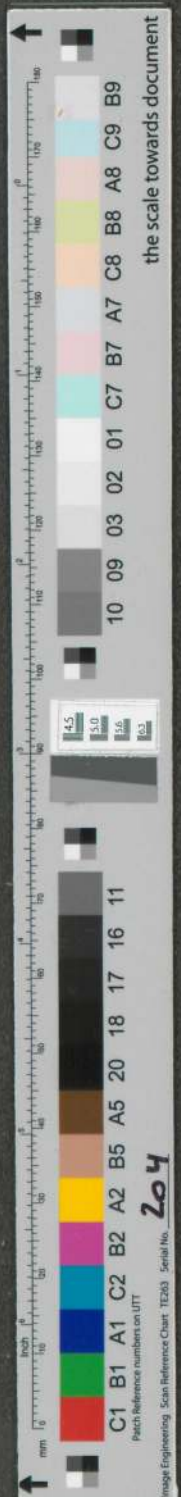
- Nr. 12: **Lotte Bullrich** oder **En Kjölsch op St. Pauli**. [Eduard Schmithof.] 4 S. 3 D.
- " 13: **Um de Afsüer** oder **Wat dat Geld nich deit**. [Arnold Mansfeldt.] 6 S. 1 D.
- " 14: **Vadders Ebenbild**. [Wilhelm Friede.] 3 S. 3 D.
- " 15: **Wo ist dat Füler?** [Wilhelm Friede.] 7 S. 3 D.
- " 16: **Perpetuum mobile**. [Wilhelm Friede.] 5 S. 2 D.
- " 17: **Skat-Kruse**. [Karl Jürgens.] 2 S. 3 D.
- " 18: **Hamburger Dienstmädchen** oder **Kabale und Liebe in der Küche**. [Heinrich Volgemann.] 5 S. 6 D.
- " 19: **Wenn man old is, muft man nich heiraten**. [Eduard Schmithof.] 4 S. 2 D.
- " 20: **Mine Stint**. [Charles Casmann.] 3 S. 2 D.
- " 21: **Georg Meter** oder **De Iisenbahn op Fehmarn**. [Julius Wichmann.] 4 S. 3 D.
- " 22: **De Haue Peter**. [Julius Wichmann.] 4 S. 3 D.
- " 23: **Fred'n in Hus**. [Julius Wichmann.] 5 S. 2 D.
- " 24: **Tähnweh**. [Julius Wichmann.] 3 S. 4 D.
- " 25: **Tante Greten**. [Julius Wichmann.] 4 S. 3 D.
- " 26: **De Kaffeeklaisch**. [Julius Wichmann.] 1 S. 7 D.
- " 27: **De Unschuld vun Lann'**. [Julius Wichmann.] 2 S. 3 D.
- " 28: **Hunger**. [Julius Wichmann.] 3 S. 1 D. 2 R.
- " 29: **Wat sick hem schall, dat kriggt sick ok**. [Eduard Schmithof.] 4 S. 3 D.
- " 30: **So'n Mann, as mien Mann**. [Heinrich Saenisch.] 5 S. 2 D.
- " 31: **En Hamburger Appelhöcker** oder **Cavalleria Harmonia**. [Carl Hischen.] 2 S. 2 D.
- " 32: **De Olsch mit de Lucht**. [Fritz Kähler.] 4 S. 4 D.
- " 33: **Die Liebe höret nimmer auf** oder **Minsch, arger Di nich!** [Charles Casmann.] 2 S. 2 D.
- " 34: **Burra! Mien Mudder kann swömmen!** [Elijabeth v. Gusmann.] 3 S. 3 D.
- " 35: **Fritz Reuters so. Geburtstag**. [Ottilie Edermann.] 7 S. 2 D.
- " 36: **De Brand von Birkenhof**. [Nicolaus Paulsen.] 3 S. 2 D.
- " 37: **Jochen Koppersnut**. [Heinrich Weggers.] 7 S. 2 D.
- " 38: **De Haloswestern**. [Fritz Kähler.] 6 S. 3 D.
- " 39: **En Finkenwarder Jung'**. [Ernst Dehrlein.] 4 S. 3 D.
- " 40: **De Demagog'**. [Räthe Simons.] 9 S. 2 D.
- " 41: **De Heiratskannedat in duusend Angsten**. [Fritz Worm.] 1 S. 2 D.
- " 42: **Wat Kaiserhoch**. [Fritz Worm.] 4 S. 2 D.
- " 43: **Wilhelm Tell** im **Hamburger Elysiun-Theater** [Robert Theen.] 9 S. 1 D.
- " 44: **De Wedderschien**. [Fritz Kähler.] 2 S. 3 D.
- " 45: **De Wendenkron'**. [Heinrich Lange.] 6 S. 5 D.
- " 46: **De Inbräkers**. [Heinrich Lange.] 3 S. 3 D.
- " 47: **De Eierdeef**. [Johann Stortsen.] 6 S. 2 D.
- " 48: **Unkel Detlef**. [Johann Stortsen.] 4 S. 2 D.
- " 49: **Pedd to!** oder **Hinnerk un Fieken op't Standesamt**. [Paul Boder.] 4 S. 1 D.

19
252

- No. 50: **To rechter Tied oder De Fahn' mutt hoch!** [Frik Worm.] 5 S. 2 D.
- " 51: **Häje und Cedje in Verhör.** [Carl Emil.] 3 S.
- " 52: **En goden Infall,** [Heinrich Jaenisch.] 4 S. 2 D.
- " 53: **Pech!** [Heinrich Jaenisch.] 7 S. 2 D.
- " 54: **En Heirat ut Leev.** [Heinrich Jaenisch.] 5 S. 3 D.
- " 55: **Der Freischütz** im Hamburger Elysium-Theater. [Robert Iheer.] 12 S. 2 D.
- " 56: **Wenn de Katt nich to Bus is.** [Friedrich Runck.] 3 S. 3 D.
- " 57: **Sette und Fiedje as Tügen vör Gericht.** [Carl Emil.] 3 S. 1 D.
- " 58: **Ein Besuch im Wachsfigurenkabinett der Mme. Tulland.** [Elisabeth von Gusmann.] 5 S. 10 D.
- " 59: **Spanische Fliegen.** [Heinrich Jaenisch.] 4 S. 2 D.
- " 60: **En reiolute Perion.** [Heinrich Jaenisch.] 3 S. 2 D.
- " 61: **Een ut Kamerun.** [Heinrich Jaenisch.] 3 S. 3 D.
- " 62: **Een mutt heiraten.** [Carl Emil.] 4 S. 3 D.
- " 63: **Vergiw uns un're Schuld.** [Carl Emil.] 3 S. 3 D. od. 2 D. 1 S.

Plattdeutsche Mehrakter.

- " 1: **De Angelbur.** [Heinrich Meggers.] 5 S. 4 D. [2 Aufzüge.]
- " 2: **De Leev hört ni nich op.** [Frik Worm.] 5 S. 3 D. [3 Aufzüge.]
- " 3: **Frik Reuter as Heiratsstifter.** [Heinrich Lange.] 4 S. 4 D. [2 Aufzüge.]
- " 4: **Op Festung.** [Ernst Windolff.] 9 S. 2 D. [4 Aufzüge]
- " 5: **Frik Reuter sien Putterabend.** [Carl Rothenburg.] 4 S. 2 D. [4 Aufzüge.]
- " 6: **De Spöök.** [Thies Ruge.] 7 S. 3 D. [3 Aufzüge.]
- " 7: **Nich bang!** [Friedrich Hintmann.] 6 S. 2 D. (2 Aufzüge)
- " 8: **En feine Familie.** [Adolf Giese.] 6 S. 6 D. (4 Aufzüge)



the scale towards document

204